

missionarissen ! Zacher, die de historie van zijn klooster door en door kende, schreef over zijn voorganger in de abtelijke waardigheid : « Ja sogar nach Amerika richtete er sein Augenmerk ». Een afbeelding van deze belangrijke, maar nauwelijks gekende abt, waarvan een markante staalgravure aanwezig is, zou een waardige tegenhanger hebben gevormd tot de reproductie van het schilderij, dat J. Chrys. van der Sterre voorstelt en de Antwerpse prelaat met volledige terzijdestelling van de chronologie als « A Mediaeval Abbot » typeert (tussen blz. 36 en 37).

Aan het slot van het werk treffen we enige bijlagen aan van deels reeds gepubliceerde, deels voor de eerste maal uitgegeven documenten. Dat woordelijke herhalingen voorkomen (men vergelijkte blz. 154 met blz. 275 en blz. 157 met blz. 278), schijnt de Auteur te zijn ontgaan. Ook met het schrijven van Mgr Carroll, Jezuiet en eerste aartsbisschop van Baltimore, werd slordig omgesprongen (blz. 279). Te meer is dit te betreuren, daar het officiële schriftstuk, dat hij naar Berne liet gaan, sinds onheuglijke tijd in het archief der abdij ontbreekt.

Doch deze bemerkingen, welke in een vaktijdschrift op zijn plaats zijn, staan geenszins onze vreugde in de weg over het verschijnen van dit mooi uitgegeven boekdeel, dat voorbestemd is om onze Orde in wijde kring te doen kennen, waarden en liefhebben.

Berne-Heeswijk.

Dr. Hugo HEIJMAN.

* * *

H. WOHLTMANN, *Geschichte der Stadt Stade* (Deutscher Literaturverlag, Hamburg 36, Hohe Bleichen 8/10) 1948.

Das Buch ist für unsere Ordensgeschichte von Interesse durch das St. Georgskloster in Stade, von dem unsere historische Literatur sonst nur sehr wenig zu berichten weiss. Wohltman, als Historiker der Stadt, bietet uns in seinem ansprechenden Büchlein viel interessante Einzelheiten über die Geschichte dieses Klosters, das als Propstei zur sächsischen Zirkarie gehörte. Nach dem Tode des Grafen Udo IV von Stade beschloss Graf Rudolf II mit seiner Mutter Ricarda, wie es in der Bestätigungsurkunde von 1137 heisst « zu ihrem und zum Heil der Seelen des erschlagenen Grafen Udo IV und aller Vorfahren und Nachkommen » die Stiftung des Klosters St. Georg, an das er 1132 Prämonstratenser aus Magdeburg berief.

Der Graf wollte, dass das Kloster exempt sei, der Erzbischof Hartwig von Bremen, der im Kloster begraben wurde, wusste aber seine Rechte durchzusetzen. St. Georg erhielt neben reichen Gütern das Patronat über alle Kirchen der Stadt, mit Ausnahme von St. Nicolai buten den Muren, es besass Asylrecht und Immunität. Das Stift wurde der geistige und kulturelle Mittelpunkt der blühenden Hansestadt. Es errichtete um 1300 eine Schule, die Keimzelle der späteren St. Jürgenschule und des heutigen Athenäums. Seine Chorherren blieben in steter reger Verbindung mit den Niederlanden (1525 waren 4 aus ihnen, darunter der Prior, aus Utrecht und Oldenzaal) was der Gegend kulturell sehr zu gute kam.

Das Stift war beteiligt an der Kolonisation der Marschen südlich und nördlich von Stade, seine Chorherren waren es wahrscheinlich, die die Kenntnis des Ziegelbaues in die Gegend brachten. Dem Kloster St. Georg hat Stade es wohl zu danken, dass schon im frühen Mittelalter Geistesbildung in seinen Mauern heimisch war. Schon 1527 scheint der katholische Gottesdienst in der Stadt verschwunden zu sein, und zwei Chorherrn des Georgsstiftes, Johann Hollmann und Johann Ossenbrüggen, waren die eifrigsten Verkünder des neuen Glaubens. Das Kloster wurde nun die St. Jürgenschule, die Kirche zerfiel, wurde aber 1659 als anglikanische Kirche für die englischen Kaufleute wieder instand gesetzt. Nach deren Abzug wurde sie wieder zur Ruine, und 1698 wurde auf ihren Grundmauern das Zeughaus erbaut. Das Kloster brannte 1768 ab, auf seinen Grundfesten wurde eine neue Schule gebaut. Auf zwei alten Abbildungen der Stadt ist St. Georg zu sehen, auf dem Stich von 1574 (S. 27) sehen wir ein hohes Schiff mit hochgezogenem Dach, und einem stumpfen Turm, der das Dach nicht überragt, der polygone Chor ist gleichfalls sehr hoch und kapellenartig. Auf dem Stich von 1628 (S. 29) ist das Schiff schon Ruine, der Chor hat noch ein Dach. In diesem Jahre zogen nicht Jesuiten, wie man bei manchen Autoren lesen kann (z. B. Winter), sondern wieder Prämonstratenser in St. Georg ein. Jesuiten übernahmen dessen frühere Pfarrei St. Wilhadi. Am 10. Mai 1632 mussten die kaiserlichen Truppen und mit ihnen die Ordensleute die Stadt wieder räumen. Noch 20 Jahre später berichtet der Rektor von St. Jürgen, in Erinnerung an die Prämonstratenser : « Dieses Kloster des heiligen Georgius, welches unseres Lehrtätigkeit geordnet war, wie sah es damals aus ! An Stelle der Lehrenden und Lernenden... welche Gespenster, welche nächtlichen Geister ! Da erschien plötzlich ein himmlisches Gestirn, Gustav Adolf. »

Abgesehen von geringen störenden Fehlern, zum Beispiel Wieder-

holungen, muss vor allem beanstandet werden, dass der Autor unseren Orden einfach mit den « Augustinern » identifiziert, und er geht darin S. 113 so weit, dass er in Unkenntnis des Unterschiedes zwischen Augustinerchorherren und Augustinereremiten, sogar behauptet, dass Luther dem gleichen Orden angehört hätte !

Abschliessend können wir bemerken, dass das Buch, obwohl es keine eigentliche Monographie des Klosters darstellt und dasselbe nur im Rahmen der Gesamtgeschichte der Stadt berücksichtigt, eine Bereicherung unserer historischen Ordensliteratur bedeutet.

Windberg.

P. Norbert BACKMUND.

* * *

D. GREGORIUS ARROYO, O. S. B., *Sancti Benedicti Regula Monasteriorum cum concordantiis*, Regalis Abbatia S. Dominici de Silos, Burgis in Hispania, 1947. — 12 $\frac{1}{2}$ $\times$ 18 $\frac{1}{2}$; pp. VIII-648, constat 45 Pesetas hispanicas.

Liber, qui est opus egregium, etiam sub respectu practico meritis non caret et dignum constituit monumentum occasione XIV centenarii mortis S. Patriarchae Benedicti editum. Cl. auctor intendit editionem practicam Regulae S. Benedicti, quam integre refert cuique addit concordantias perquam locupletes. Quasi omnia et singula verba, quae in Regula continentur, ordine alphabetico inveniuntur iuxta orthographiam a S. Benedicto usitatam. Volumen efformat manuale perutile illis, qui in spiritualibus exercitiis aliisque religiosis concionibus Regulam praelaudatam memorare cupiunt, necnon magistris ad informandos tirones. Quisquis manuale practicum Regulae S. Benedicti consulere intendit, hunc librum praeterire nequit.

G. VAN DEN BROECK, O. Praem.